

# film rezension

UZ

## DEFA-Film: „P.S.“

Mir scheint's ein gewagtes Unterfangen, in diesen nur wenigen zur Verfügung stehenden Zeilen den Bogen von allgemeinen Tendenzen der Literatur bis zum DEFA-Schaffen zu spannen. Manche notwendige Verknappung sei deshalb gestattet. „Ankunft“ und „Anspruch“ – diese beiden Gruppen von Grundkonstellationen und -motivationen sind seit Beginn der sechziger Jahre wesentliches Element der DDR-Literatur, darüber hinaus Fixpunkte der Literaturkritik. „Ankunft im Alltag“ (Reimann), „Egon und das achte Weltwunder“ (Wohlgemuth), „Mein namenloses Land“ (Knappa) stehen für einen Strang der Ankunftsästhetik. „Das formaufbauende Zentrum dieser Bücher ist eine problematische, langwierige, krisenhafte Eingliederung vor allem junger Menschen in einen gesellschaftlich größeren, sie fordern Umkreis“ (Dieter Schlenstedt, in: Sinn und Form, 17 (1969) 3, S. 81 ff.).

In wachsendem Maße wurde die Ankunftsproblematik in unserer Literatur differenzierter, verschwanden anfängliche Züge einer abgeschlossenen Eingliederung oder Anpassung, verbreiteten sich letztlich Ankunft und Anspruch. „Der geteilte Himmel“ (Wölf) mag als Beispiel für diese neue Stufe genannt sein.

Diese Konstellationen und Motive wie der Gewinn einer sozialistischen Heimat, das Hineinwachsen in ein neues Verhältnis zur Welt, die widersprüchvolle Suche nach bleibenden Werten, nach Möglichkeiten, einen Lebensentwurf zu realisieren, und dieses meist gezielt anhand der ersten Jahre des Erwachsenenseins der Zentralfiguren sind nicht nur symptomatische Züge für die Literatur sondern auch für Spielfilme. Die herausragenden Beispiele der jüngsten Zeit dafür: „Sabine Wulff“ (Regie/Buch: Erwin Straupe) und „P.S.“ (Begie: Roland Graf/Buch: Helga Schütz). Mit Abstrichen könnte man wahrscheinlich auch die beiden Streifen von Bernhard Stephan, „Für die Liebe noch zu mager“ und „Unser stiller Mann“ dazu zählen.

Sabine Wulff, aus dem Jugendwerkhof kommend, ist unterwegs nach menschlicher Wärme, skeptisch, provozierend, undulismus stellt sie Forderungen an die Welt. Im Spannungsfeld zwischen Familie, Brigade, Freundeskreis realisiert sie bzw. auch korrigiert sie ihre Ansprüche, sich dabei selbst findend.

Ankommend in seiner neuen Welt ist auch Peter Seidel aus „P.S.“, ein Kind einer Heimfamilie, das nun volljährig auf den Wanderweg geschickt wird. Sein Zimmer in Berlin, seine Arbeitsstelle sind vorbeworbt. Baumuster soll er, Kraftfahrer will er werden. Peter ist auf zu anderen Menschen, er möchte Bestätigung geben und auch erhalten. Seine Ankunft wird im wesentlichen geprägt durch drei Begegnungen, mit der Jugendfreundin und Heimkameradin Marlies, mit der Lehrerstochter Sabine und der Chorsängerin Margot. Peter streift nach glückvollen Bindungen, doch vieles ist von ihm noch mit Erfahrung, mit Spiel unterlegt. Die ungleichen Startbedingungen Peters, sein Defizit an kommender und ausstrahlbarer Wärme und Verständnis schlagen sich schwer im individuellen Bereich nieder. Mehrfache Verleitzungen, tiefe Narben hinterlässt er bei seinen Partnerinnen.

Im Vergleich zu „Sabine Wulff“, wo die Überprüfung und Neuausrichtung von Ansprüchen dominierend tritt dies in „P.S.“ hinter dem Moment des schmerzlichen „Nachholens“ von Lebensreife, hinter dem Dazogewinn von Gestaltungsvermögen zurück, besonders indem Peter allmählich zu einem Aufeinander-Achtigen, einem Fürsänder-Dasein geführt wird.

„Ankunft“ und „Anspruch“ tragen im Film nicht nur analoge, sondern auch differenzierte Züge zur Literatur. Den Gestalten ist optimal der sozialistische Standpunkt schon partiell eingegeben, ihre Ansprüche sind vorfließen mit der, teils herben, Prüfung der Lebensweise der älteren Generation. Warnzeichen, akzentuiert Sozialkritisches sind in den Film eingebettet. Beispielsweise verwies Roland Graf aufs Eindringen von Tendenzen der sogenannten „Gegenkultur“ in unsere Jugendkultur, so u. a. die Szene mit der Horde von Motorradreitern.

Tilo Frasen

## Zum „Festivalauftakt“ die ersten Kontakte mit unseren Berliner Gastgebern geknüpft

Daß die Abgesandten unserer FDJ-Kreisorganisation tatkräftig die Berliner Gastgeber bei der Vorbereitung des Nationalen Jugendfestivals unterstützen, beweist das nebenstehende Foto. Wie schon vor dem X. Festival 1973 gab es auch dieses Mal wieder einen „Festivalauftakt“, der einen Teil der zukünftigen Gäste und Gastgeber bereits vor dem großen Ereignis zu Pfingsten zusammenführte.

Am Vormittag trafen sich die Leipziger Gäste zum Arbeitseinsatz rings um das sowjetische Ehrenmal in Berlin-Treptow. Nach einem Schlag Kartoffelsuppe aus der Gußkanone erfolgten Gespräche mit Berliner Jugendfreunden, die ihre Gäste mit den üblichen Gegebenheiten vertraut machen. Am Nachmittag kam es zu herzlichen Begegnungen mit Berliner Arbeiterveteranen. Für die Leipziger Delegation klang die „Generalprobe“ fürs Festival mit einem „Ball der Jugend“ in der HOG „Plänterwald“ aus. Wenn das auch die Schlechtwettervariante war – stimmungsmäßig konnte ein Hoch verzeichnet werden. Foto: UZ/Müller



## Für ein tieferes Blues-Verständnis Ein Abend mit Stefan Diestelmann und Werner Sellhorn

Blues im Hörsaal – auf diese Idee waren die Verantwortlichen der TAS-Klubs der KMU gekommen, nachdem die Ankündigung des Konzertes von Stefan Diestelmann dafür sorgte, daß die Platzbesetzung im eigenen Studentenkloster weit überschritten wurde. Die 230 glücklichen Kartenbesitzer erlebten Arroganz und Überheblichkeit, die leider oft genug scheinbar zwangsläufige Nebenerscheinungen von Erfolg und Popularität sind. Doch Diestelmann wartete noch mit einer weiteren Überraschung auf, diesmal auch für diejenigen, die ihn bereits aus früheren Konzerten kannten. „Vielen Leuten sind zu mir gekommen und haben mich gefragt, warum verwendet du nicht deutsche Texte? Ich habe mich recht lange dagegen gestrichen und bin nach wie vor der Meinung, daß die Sprache und der wesentliche Teil des Blues – der Inhalt – nicht von der Musik zu trennen sind. Trotzdem unternehme ich jetzt erstmal den Versuch, ins Deutsche übergetragene Originaltexte zu interpretieren.“ Nun, danach erlebte man ein ganz neues Gesicht des Stefan Diestelmann. Den größten Anklang fand eine erst kürzlich entstandene Eigenkomposition, der „Blues fürs Publikum“, der sich kritisch und ironisch mit den sogenannten „Fans“ auseinandersetzt. Zwei Zugaben – den „Blues für Memphis Slim“ und ein Duo Harmonika/Gitarre – mehr ließ die schon weit fortgeschrittenen Zeit nicht zu, doch alle waren sich einig: Dies war nicht das letzte Konzert von Stefan Diestelmann in unserer Uni. Gelegenheit dazu bietet vielleicht auch das neue Konzert „Blues und Heine“, mit dem er im November auf Tournee geht.

Michael Feldmann

## Bei einer „Abgeordnetensprechstunde“ festgestellt:

### Haralds Herz schlägt auch für das kleine Rhön-Dorf

Da ist einer unter uns, Journaliststudent, 2. Studienjahr. In der Woche sieht man ihn in Vorlesungen oder Seminaren, aber am Wochenende ist er von der Alma mater über 200 Kilometer weit entfernt, und zwar in Gehaus (Rhön). Und das nicht nur, weil er da zu Hause ist und die Freiheit dort auf ihn wartet, sondern eben auch, weil er Abgeordneter der FDJ ist und aktiv in der Ständigen Kommission Volksbildung, Sport und Kultur mitarbeitet. Jetzt wurde Harald Meiß (23 Jahre) für die Wahlen nominiert.

Am 4. April war er zum aktuell-politischen Gespräch der Seminargruppe 28 eingeladen. Er informierte über die Wahlen und über seine Arbeit als Volksvertreter. Ob Harald von Problemen mit dem Jugendzimmer erzählte, oder ob er von dem Gehauser Sportanlagen sprach, bei Harald spüren wir, wie sehr sein Herz und sein Engagement dem kleinen Dorf in der Rhön gehören.

Christina Schneider

Foto: Hartmut Bauer



Die Freunde der SG 28 der Journalisten hatten sich ihren Kommilitonen Harald Meiß (links) zur „Abgeordnetensprechstunde“ eingeladen.

## FDJ-Kampfauftrag im August 1961 war die Verteidigung der sozialistischen DDR



Verleihung der Verdienstmedaille der NVA in Gold würdigte.

Einen entscheidenden Beitrag für die Auszeichnung der Bezirksoorganisation Leipzig leistete auch die Grundorganisation Historische Institute der KMU durch ihr Kampfprogramm.

Die GO unterstützte den Aufbau des Zentralkreises sehr aktiv und stellte sich dabei zahlreiche Aufgaben, wie z. B. folgende:

- Unterstützung des Kampfes um den Abschluß eines Friedensvertrages der Alliierten mit Deutschland;
- Bereitschaftserziehung, daß im Ernstfall alle männlichen FDJ-Mitglieder die DDR in den bewaffneten Organen verteidigen und die weiblichen FDJ-Mitglieder ihr Studium zugunsten eines Produktionsaufwandes für 2 Jahre unterbrechen;
- Eintritt der besten FDJ-Mitglieder in die Partei der Arbeiterklasse;
- Bildung von Ordnungsgruppen zur Unterstützung der staatlichen Organe und zum Schutz der Institute;

- offenes Bekennen zu den Kandidaten der Nationalen Front bei der Wahl am 17. September 1961 und die Stimmen bis 8 Uhr abzugeben;

- aktive agitatorische Arbeit und vorbildliches Auftreten als FDJler beim Landseitzen in den LPG;

- die Grundorganisation steht treu und fest zu Partei und Staat, das heißt bedingungsloser Einsatz für die Sache des Friedens und des Sozialismus.

Die einzelnen FDJ-Gruppen der Historischen Institute reagierten auf dieses Kampfprogramm, indem sie sich konkrete Aufgaben, auf die Gruppe bezogen, stellten, um das Programm der Grundorganisation in die Tat umzusetzen. Dabei sind die Kampfprogramme der FDJ-Gruppen Historiker/Ver- und Frühgeschichte, Historiker/Slawistik und Historiker/Germanistik besonders hervorzuheben.

Sie setzten sich für ihre Arbeit folgende Schwerpunkte:

- Studium der Beschlüsse von Partei und Regierung;
- Laufende Zeitungsaufschau;
- Intensives Studium des Marxismus/Leninismus;
- Gute Zusammenarbeit mit dem Lehrkörper;
- Kampf gegen ideologische Unklarheiten;
- Aneignung der russischen Sprache mit guten Ergebnissen;
- Aktive Teilnahme an der GST-Ausbildung.

Im Abschlußbericht der Grundorganisation Historische Institute vom 16. September 1961 konnte bereits festgestellt werden, daß der Kampfauftrag von allen 247 Mitgliedern der FDJ unterschrieben wurde.

Es wurden 30 Ordnungsgruppen zu je 10 Mann gebildet, die für den Schutz der Institute bestanden. Eine Jugendfreundin wurde als Kandidat in die Reihen der SED aufgenommen.

Es hatte sich somit gezeigt, daß die FDJ-Grundorganisation, auf der Höhe der anstehenden Aufgaben stand und diese mit großem Einsatz löste. Dagmar Schubert Harald Mrosek

## LYRIK

Urteilsverkündung  
Angesicht  
meines Spiegelbildes  
das mir in den  
letzten Schneeflüßen  
begegnet  
versteckt ich den  
Winter  
zum Schweigen

die Straßen der Sonne  
erheben Einspruch gegen  
jeden Versuch  
der Verteidigung

Nach wie an einem Morgen  
hatte ich so viel Zeit  
wie an diesem  
zu überlegen was für ein  
Tag das wird und was ich  
aus ihm mache  
an dem  
dichten Nebel über  
dem Fluss und  
den Straßen hing

selbst von den  
Hochhäusern mit ihren langen  
Antennen  
Fischgräten läßt  
nicht zerreißen  
eine ganze Busfahrt lang –  
und wußte noch immer nicht  
ob dieser Tag  
nur eine Laune des  
Sommers oder  
seinen Herbst  
war

Fliegen I  
Die Erde ist rissig dort  
wo kein Gras mehr wächst  
und nur an diesem Ort

ist der Sommer für mich  
heiß und schön ist dieses Feld  
wenn selbst das Gras sich  
aufzubauen gegen den Wind  
Schon flieg ich und begreif' wie  
Stadt und Feld tief unten sind

der Mensch ist so klein nicht  
denn all die Weile der Natur  
macht er zu eigen sich

Ganz nahe sind die Wolken hier  
Herr ist der Tag Das Land  
atmet Freude unter mir

Fliegen II  
Luß  
die Jeans  
ich gebe sie nicht her  
zwar sind geplatzt schon einige  
Nähte  
und schön sind  
sie ja nach nicht mehr  
doch sie  
fragen mich  
auf meinem ersten Weg  
allein  
im Unbekannten –  
als ob es nicht  
das Flugzeug war  
mit dem ich flieg  
in des Himmels Weiten  
Wie wir doch hängen  
an den Requisiten  
die unsre Triumphanten  
begleiten

Brot I  
Brot  
gesieht den Freunden  
zum Gruß.  
Symbol für Frieden und  
Freundschaft

Brot  
mühsumer Weg  
von Korn zum  
Mehlstaubliegend zwischen  
Fingern  
der uns bringt Freude täglich  
doch  
schon unbemerkt

Brot  
du blebst Natur  
natürlicher Stoffe Substanz  
Aber Kunst macht  
nahrbar dich  
uns allen

Brot II  
Geschnitten und verpackt  
Erleichterung für  
Linkshänder

Du  
dient der Weltrevolution  
sagst Du und  
krallst mir das ND auf den  
Tisch  
Bei mir  
sag ich  
beginnt sie in  
der Küche  
Kommt  
hilf mir  
Abwaschen

Unterschied  
Was mich  
von deiner Gitarre  
unterscheidet –  
noch in mir  
zersprung schon manche Saiten  
nur die  
kann man nicht mehr  
ersetzen  
und  
mit mir  
spielt man nicht

Monika Szappai, Übersetzung  
für Russisch und Polnisch  
der Sektion ML